05/20 www.folgemirnach.de

# Folge mir nach

Zeitschrift für junge Christen

## Corona-Krise – Ein heftiger Sturm

» Seite 4

## Der Gläubige und Verschwörungstheorien

Was sagt die Bibel?

## Post von euch

Echter Glaube ist nicht vergeblich

## Henry Allan Ironside

Eine spannende Biographie (Teil 2)

05

## Corona III

Noch immer haben wir Covid-19 nicht überwunden. Wirtschaftlich werden die Folgen dieses Virus uns noch länger verfolgen. Wir werden noch Monate mit Einschränkungen leben müssen. Auch Beschränkungen für Kirchen und Glaubensgemeinschaften wurden verlängert, obwohl die ungestörte Religionsausübung Verfassungsrang hat. Es ist mein Wunsch, dass weder dein persönliches noch unser gemeinschaftliches Glaubensleben einen „Shutdown“ zu verzeichnen hat. Gerade jetzt können wir uns im Glauben bewähren, dem Herrn Jesus den ersten Platz geben und nach seinem Wort fragen und handeln.

Das gilt auch für das Zusammenleben von Gläubigen. Wie gehen wir miteinander um, wenn das Gewissen unterschiedlich „schlägt“? Sind Liebe und Gnade unser Merkmal? Versuchen wir, einander zu verstehen? Oder suchen und fördern wir Streit?

Nicht nur Gott prüft uns. Auch Satan versucht mit allen Mitteln, uns zu sichten (sieben) wie den Weizen (vgl. Lk 22,31). Er hat nie etwas Gutes im Sinn. Ob wir zu Überwindern werden?

## Der Glaubensmann Noah

In diesen Tagen erinnern wir uns an Noah. Er ist gerade für diejenigen von uns ein Vorbild, die schon mit den Hufen scharren; die innerlich gegen die aus ihrer Sicht vielleicht übertriebenen Fesseln aufbegehren. Über ein Jahr hat dieser Glaubensmann Noah in einem Haus auf Wasser verbringen müssen. Es gab keine offene Haustür, durch die er das Haus verlassen und spazieren gehen konnte. Ein Fenster oben – das war alles. Es war ein Blick nach oben!

Noah wusste, dass Gott ihn in diese Situation gebracht hatte. Er erlebte Menschen um sich her, die genauso böse waren, wie die Menschen um uns her: verdorben und gewalttätig (1. Mo 6,11). Er war als treuer Prediger der Gerechtigkeit 100 Jahre lang tätig gewesen (2. Pet 2,5). Die Frucht dafür? Fehlanzeige, außer seiner eigenen Familie.

Dann kam der Tag, an dem er aus der Arche gehen durfte. Was war das Erste, was er tat? Er brachte Gott ein Brandopfer. Es fehlte kein einziges der reinen Tiere auf dem ersten Altar, von dem wir in Gottes Wort lesen (1. Mo 8,20). Was mag unsere Aktivität am ersten „freien“ Tag sein? Der Blick nach oben wird uns die richtige Gesinnung und die beste Aktivität weisen.

Viel Freude und Segen beim Lesen dieses Hefts, beim Studieren von Gottes Wort und für ein Leben mit Gott wünscht dir

*Manuel Seibel*


## Impressum

**Herausgeber**
Christliche Schriftenverbreitung
Postfach 10 01 53
42490 Hückeswagen
02192/9210-0
info@csv-verlag.de
www.csv-verlag.de

**Anschrift der Redaktion**
Rainer Brockhaus
Kormoranweg 18
46487 Wesel
0281/60819
info@folgemirnach.de

**Druck**
Brockhaus Druck, Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich;
Abo-Preis 22,- € zzgl. Porto;
ab drei Zeitschriften portofreie Lieferung

Probehefte können jederzeit angefordert werden.

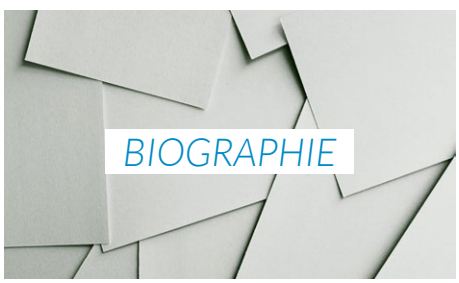
**Bibelübersetzung**
Elberfelder Übersetzung
(Edition CSV Hückeswagen).

**Bildnachweise**
unplash.com

**Die Corona-Krise – ein heftiger Sturm** 4

**Langeweile oder „die Zeit auskaufen“?!** 13

**Segelboot und Motorboot** 16




**Henry Allan Ironside – Teil II** 22

**Der Gläubige und Verschwörungstheorien** 8

**Wie ist 1. Korinther 15,2 einzuordnen?** 14

**Vorher – nachher: Aus der Knechtschaft in die Freiheit** 18

AKTUELLES

# Die Coronakrise – ein heftiger Sturm

Seit etlichen Wochen hat das Coronavirus ganz Europa fest im Griff. Dabei ist erschreckend festzustellen, mit welch rasanter Geschwindigkeit sich Dinge verändern. Dinge sind auf einmal nicht mehr möglich, die für uns selbstverständlich galten und alltäglich (gewesen) sind. Gesetze werden von heute auf morgen geändert, Grundrechte entzogen (z. B. die Versammlungsfreiheit) und Verbote erteilt (z. B. das „Kontaktverbot“).

Das sind Umstände, die wir als Nachkriegsgenerationen höchstens aus dem Geschichtsunterricht kannten. Kurzum: Strukturen, die wir unser ganzes Leben lang nicht anders kannten und in denen wir eine (menschliche) Sicherheit hatten, sind auf einmal alles andere als sicher. Da stellen sich auch für uns als Christen Fragen: Warum geschieht das alles? Und wie soll es weitergehen? Was kommt noch auf uns zu?
Ich möchte diese Krisensituation gerne mit einer Begebenheit aus Gottes Wort vergleichen, die mir persönlich in der Sicht auf unsere aktuelle Krise sehr geholfen hat, wenn einen die Angst vor der Zukunft beschleichen will. Du kannst diese Geschichte in mehreren Evangelien (Mt 8,18-27, Mk 4,35-41 und in Lk 8,22-25) nachlesen.

## Damals ein heftiger Sturm ...

Da waren die Jünger eines Abends mit dem Herrn Jesus gemeinsam auf einer Überfahrt über den See Genezareth. Mitten auf dem See erhebt sich ein gewaltiger Sturm, der die Jünger auch als erfahrene Fischer und Seeleute an den Rand ihrer Erfahrungen und Möglichkeiten brachte. Wahrscheinlich haben sie lange Zeit in völliger Dunkelheit gegen Wind und Wellen angekämpft. Es war dunkel, dazu wehte ein heftiger Sturm, der den See mit meterhohen Wellen lebensbedrohlich aufpeitschte und ihnen die kalte und nasse Gischt ins Gesicht blies. So kämpften sie unter Aufbietung all ihrer körperlichen Kräfte und ihrer seemännischen Erfahrung gegen den Orkan. Als dann auch noch die Wellen in das Schiff schlugen und sich dieses mit Wasser zu füllen begann, wurde es lebensbedrohlich. Der Sturm war offensichtlich einfach stärker als sie selbst – und bis zu diesem Punkt hatte der Herr Jesus noch nichts getan, was die Jünger äußerlich hätten bemerken können.

## ... heute die Corona-Krise

Und das passt zur Corona-Krise im Jahr 2020. So wie die Jünger erleben auch wir gerade einen Sturm im übertragenen Sinn. Wir haben es mit Kräften zu tun, die ungleich stärker sind als wir Menschen. Wer nicht die gesundheitliche Gefahr durch das Virus direkt erlebt, realisiert aber immerhin die enorme wirtschaftliche Gefahr, die damit für uns verbunden ist. Das trifft in besonderer Weise all diejenigen, die in der freien Wirtschaft arbeiten. Als Folge des Kontaktverbots und den von der Regierung angeordneten Unternehmensschließungen brechen ganze Lieferketten in sich zusammen und es bleiben die Einnahmen teilweise oder vollständig aus. Deshalb mussten viele Unternehmen schon Kurzarbeit anmelden oder es droht sogar die Insolvenz. Ganze Wirtschaftszweige stehen plötzlich völlig vor dem Aus. Das bleibt nicht ohne Auswirkungen für uns als Christen – und wir können nichts dagegen unternehmen.

## Sturm damals – Krise heute

Das ist vergleichbar mit der damaligen Situation auf dem See Genezareth: Als Fischer und Seeleute hatten die Jünger schon viele Stürme erlebt. Aber dieses Mal war es heftiger und ihre nautische Erfahrung war völlig am Ende. Bisher hatten sie immer erlebt, dass ihr Schiff ein sicherer Ort auf dem gefährlichen See war und sie auch bei vergangenen Stürmen immer wieder heil ans Ufer gebracht hatte. Aber jetzt? Jetzt war es kurz davor, in der stürmischen See zu versinken.

Bei uns sind wirtschaftliche Strukturen bisher für uns relativ sicher und planbar gewesen (Währung, Versicherungen, Rücklagen, Arbeitsplatz, Lieferzeiten, Materialbeschaffung u. v. m.) Doch heute haben wir angesichts von Corona den Eindruck, dass gerade diese (aus unserer menschlichen Perspektive) sicher geglaubten Strukturen mit einem Mal völlig ins Wanken kommen.

Dazu kommt noch das Gefühl, der Lage mit körperlichen und psychischen Kräften nicht mehr gewachsen zu sein. Gerade in Krisenzeiten sind die beruflichen Anforderungen noch wesentlich höher als üblicherweise schon, damit ein Unternehmen nicht in Schieflage gerät.

Auch für die Mütter zu Hause wird die Belastung vervielfacht, da zusätzlich zum normalen Tagesprogramm auch noch das Home-Schooling kommt. Besonders unter Belastung und Druck stehen auch die vielen Beschäftigten im Gesundheitswesen. Auch Schüler, Studenten und Auszubildende sehen sich plötzlich vor ganz neuen, hohen Herausforderungen. Verständlich, dass unsere Kräfte da schnell an die Grenzen kommen.

## Wo ist Gott in der Krise?

Zurück zu den Jüngern auf dem See: Zunächst greift der Herr Jesus gar nicht in den Sturm ein – obwohl Er es gekonnt hätte. Und doch ist Er da. Er liegt im hinteren Teil des Schiffes und schläft auf einem Kopfkissen. Ob die Jünger sich vielleicht schon gefragt haben, warum Er nichts tut? Oder hatten sie die ganze Zeit über gar nicht an Ihn gedacht? Sie kannten doch schon seine Macht.

Dieses Detail der biblischen Berichterstattung macht Mut in der Krise. Auch wenn wir das machtvolle Eingreifen unseres Herrn und Meisters (noch) nicht erkennen können, ist Er doch auf unserem „Schiff". Kann Er in einem Sturm versinken? Niemals! Das ist unsere Sicherheit.

## Herr, rette uns, wir kommen um!

Als die Jünger sich ihrer ausweglosen Situation und ihrer eigenen Unfähigkeit ganz bewusst sind, rufen sie ihren Meister. In ihrer Verzweiflung wenden sie sich an die einzig richtige Adresse. Das zeigt (trotz ihres auch vorhandenen Kleinglaubens), dass sie Vertrauen in den Herrn Jesus als ihren Meister hatten. Sie sahen in Ihm völlig zu Recht weit mehr als nur den „Zimmermann", der sich mit Holz auskennt (Mk 6,3). Sie trauten dem Herrn Jesus die Rettung aus dieser (Lebens-)Gefahr auf dem Wasser zu (Lk 8,23) und riefen Ihn in der Not an.
Lasst auch uns diese Blickrichtung haben. Wir müssen in unserer Sorge und Angst zu Ihm allein kommen. Niemand kann uns helfen außer unser Herr und Meister.

## Der Herr redet im Sturm

Matthäus berichtet in seinem Evangelium, dass der Herr Jesus mitten im tosenden Sturm, noch bevor Er den Sturm stillt, zuerst zu seinen Jüngern redet. Äußerlich hat sich noch nichts geändert, außer dass Er jetzt zu ihnen spricht: „Was seid ihr furchtsam, ihr Kleingläubigen".

Ich bin überzeugt davon, dass der Herr Jesus mitten in der Corona-Krise auch zu seinen Jüngern von heute, zu dir und mir persönlich reden will. Vielleicht muss Er auch zu uns sagen: Was seid ihr so furchtsam, ihr Kleingläubigen? Lasst uns mal persönlich darüber nachdenken, was seine Botschaft in der Krise an seine Jünger von heute ist. Diese Botschaft können wir nur verstehen, wenn wir unsere Bibel unter Gebet lesen.

## Schweig, verstumme! – Seenotrettung in Perfektion

Aber dann zeigt der Herr Jesus seine gewaltige Macht. Stellen wir uns das mal konkret vor: Das Schiff der Jünger tanzt in der Dunkelheit und dem heftigen Sturm wie eine Nussschale auf den Wellen auf und ab. Die erfahrenen Fischer und Seeleute sind körperlich, psychisch und fachlich völlig am Ende. Sie rechnen damit, dass das Schiff jeden Moment kentert und ihr Schicksal damit endgültig besiegelt ist. Da wecken sie ihren Meister und rufen Ihn um Rettung an. Dieser steht auf, redet zu ihnen und dann spricht er zwei Worte zu dem Wind und dem See: „Schweig, verstumme!" Und sofort legte sich der Wind, und es trat eine große Stille ein. (Mk 4,39) Wir können uns vorstellen, was für einen tiefen Eindruck das auf die Schar der Fischer gemacht hat. Keiner von ihnen hätte damit gerechnet. Sie hatten nur um Rettung gefleht. Aber der Herr Jesus bringt sie nicht nur sicher ans Ufer (das war Inhalt des Hilferufs der Jünger), sondern Er gebietet mit nur zwei Worten den Naturgewalten Einhalt und im nächsten Moment

ist absolute Stille auf dem See. Was für eine eindrucksvolle Demonstration der gewaltigen Macht und Autorität des Schöpfers selbst! Dieses Erlebnis bringt sie zu der ehrfürchtigen Frage: Wer ist denn dieser, dass auch der Wind und der See ihm gehorchen (Mk 4,41)? Der Sturm hat sie zu einer zentralen Frage in ihrem Glauben an ihren Meister gebracht.

Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit (Heb 13,8). Er hat auch in der Pandemie mit allen ihren Auswirkungen genau dieselbe Macht wie damals in dem Sturm auf dem See Genezareth. Ihm ist alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf der Erde. (Mt 28,18). Lasst uns dieser Macht auch in unserem Corona-Alltag vertrauen!

## Was seid ihr so furchtsam?

Der Herr Jesus redet nicht nur im Sturm zu seinen Jüngern, sondern auch danach. Er fragt sie: „Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?“ (Mk 4,40) und „Wo ist euer Glaube?“ (Lk 8,25).

Sind das nicht auch Krisen-Fragen an uns? Gott prüft in der Krise unseren Glauben. Wenn wir uns vor Augen führen, dass Er da ist und unendliche Macht hat, dann macht uns das doch ruhig, oder? Was BILD & Co. sagen, bringt uns als Christen kein Stück weiter. Aber wenn wir in Ruhe Gottes Wort lesen und unseren inneren Blick auf Christus lenken, werden wir auch in der Krise innerlich Ruhe und Frieden genießen können (Phil 4,6.7).

**… und es trat eine große Stille ein.**
**Markus 4,39b**

## Wer ist denn dieser?

Gerade dieser Sturm hat die Jünger zu der zentralen Frage gebracht: Wer ist denn dieser? Eine Antwort hatten sie soeben bewundernd feststellen können: Er ist der Schöpfer. Aber auf ihre Frage gibt Gottes Wort in bemerkenswerter Weise in den unmittelbar folgenden Berichten drei Antworten: Der Herr Jesus ist der Herr über Satan (Befreiung des Gadareners von Dämonen), über die Sünde (Heilung der Frau mit dem Blutfluss) und über den Tod (Auferweckung der Tochter des Jairus).

Das Ziel einer jeden Krise im Leben eines Christen sollte doch das Folgende sein: seinen persönlichen Herrn und Heiland Jesus Christus besser kennenzulernen (vgl. 2. Pet 3,18). Es wäre doch klasse, wenn gerade die Corona-Krise der Auftakt in deinem Leben dazu ist, dieser Frage nachzugehen. Es ist eine Frage, über die wir als Christen unser ganzes Leben lang nachdenken können und immer wieder neue, ermunternde Antworten finden werden.

## Corona-Krise – Chance zum Wachstum

Ich finde es beeindruckend, wie Gottes Wort wieder einmal so aktuell in unsere Zeit redet. Gerade, da viele Menschen durch Krankheit, Alter oder auch Schwachheit im Glauben große Not empfinden, ist es so wertvoll zu wissen, dass wir einen „im Boot“ haben, der durch nichts zu erschüttern ist.

Er steht über jeder Not, mag sie von uns noch so tief empfunden werden. Lasst uns gemeinsam einfach dem Herrn Jesus vertrauen und zu Ihm hin wachsen. Er hat die Lage fest im Griff!

*Matthias Krommweh*

AKTUELLES

# Der Gläubige und Verschwörungstheorien

Fast jeder ist schonmal mit einer Verschwörungstheorie konfrontiert worden – und oft klingt sie erstmal plausibel. Aber was steckt eigentlich dahinter? Wie gehe ich als Gläubiger damit um? Sagt die Bibel etwas dazu?

„Schrecklich, diese Flüchtlinge. Die wollen doch nur, dass Europa unterwandert wird!“
„Die Pharmaindustrie bringt mehr Menschen um als die Mafia!“
„Aber die Bibel sagt doch ganz klar, dass die Erde eine Scheibe ist!“
„Mit den ganzen Chemtrails[1] wollen die nur das Bevölkerungswachstum kontrollieren!“

Solche Aussagen hört man nicht nur am Arbeitsplatz, im Zug, in der Schule oder in der Bäckerei nebenan. Auch in christlichen Familien oder unter Gläubigen sind derartige Thesen anzutreffen. Es ist natürlich, dass auch unter Gläubigen Themen besprochen werden, die gesellschaftlich diskutiert werden. Wenn jedoch die Grenze zwischen Fakten und erfundenen Behauptungen verwischt werden, führt dies schnell zu misstrauischen Spekulationen. Das ist ein gefährlicher Nährboden für Verschwörungsglauben. Gerade in Zeiten von Klimadiskussion und Coronavirus schießen solche Verschwörungsszenarien wie Pilze aus dem Boden.

## Verschwörungstheorien

Vielleicht bist du auch schon das eine oder andere Mal mit einer so genannten Verschwörungstheorie in Kontakt gekommen. Nachdem dein Gegenüber dir – vielleicht nicht ohne zu versichern, dass er sich intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt habe – eine Reihe spannender Argumente aufgetischt hat, klingen seine Erklärungen auf einmal nachvollziehbar. Sagt nicht die Bibel selbst, dass die Welt ein böses, vom Teufel regiertes System ist (1. Joh 5,19)? Da ist es doch einleuchtend, dass Regierungen die Wahrheit verschweigen, die Wissenschaft unzuverlässige Informationen liefert und die Medien Lügen verbreiten. Du fängst an, auf eigene Faust zu googeln, schaust dir entsprechende YouTube-Videos an und findest plötzlich eine Fülle erstaunlicher Hinweise … Tatsächlich gibt es unter den Menschen, die an Verschwörungstheorien glauben, eine bedeutende Anzahl bekennender Christen.[2]
Glaube an Verschwörungen kann uns in vielen Bereichen begegnen. Unter den politischen Themen stehen 9/11-Verschwörungstheorien[3] hoch im Kurs, andere Theorien wollen belegen, dass Freimaurer oder Zionisten die Weltherrschaft anstreben, dass die Mondlandung nur ein Fake der NASA sei, dass die Bilderberg-Konferenz[4] eine kapitalistische Weltdiktatur forciere, oder dass eine geheime islamistische Unterwanderungspolitik die Flüchtlingsbewegung in Europa verursacht habe.

Auch im wissenschaftlichen Bereich stößt man auf z. T. sehr abstruse Theorien. So feiert beispielsweise die Flache-Erde-Theorie[5] seit einigen Jahren ihr Comeback, manche Christen halten sie sogar für biblisch. Beim Thema Umwelt fallen häufig Stichworte wie Chemtrails, HAARP[6] und Klimaverschwörung[7]. Auch das Gebiet Ernährung und Gesundheit ist stark betroffen: Hier ranken sich zahlreiche Legenden um die „böse“ Pharmaindustrie; Impfgegner warnen vor „hochgefährlichen“ Impfungen; „ultragesunde“ Ernährungskonzepte (bis hin zur veganen Hundediät) sollen uns vor den „giftigen“ Inhaltsstoffen herkömmlicher Nahrungsmittel bewahren; immer wieder werden „Wundermittel“ und revolutionäre (All-)Heilmethoden gehypt.

1 Chemtrails: Kunstwort aus den Begriffen „Chemicals“ (engl. Chemikalien) und „Contrails“ (engl. Kondensstreifen). Es bezeichnet angeblich durch Flugzeuge versprühte giftige Chemikalien, die am Himmel entsprechende Kondensstreifen hinterlassen.
2 Die Zeit, Ausgabe 24/2019 in „Christ und Welt“.
3 9/11-Verschwörungstheorien schreiben die Attentate auf das World Trade Center am 11. September 2001 z. B. der amerikanischen Regierung oder israelischen Geheimdiensten zu.
4 Die Bilderberg-Konferenz ist ein jährliches Treffen von hochrangigen Personen aus der Regierung, dem Militär, der Wirtschaft, der Wissenschaft und von Geheimdiensten (angeblich um eine neue Weltordnung aufzubauen). Viele jüngere politische Ereignisse sollen dort angeblich festgelegt worden seien, wie z. B. die Wiedervereinigung Deutschlands.
5 Die Flache-Erde Theorie versucht, die Erde als eine Scheibe zu beschreiben, die das Zentrum des Sonnensystems darstellt.
6 HAARP (engl. High Frequency Active Auroral Research Program) war ein amerikanisches Forschungsprogramm, bei dem eine Anlage in Alaska zur Untersuchung der oberen Atmosphäre Radiowellen generierte. Verschwörungstheoretiker unterstellen den Forschern die bewusste Herbeiführung von Naturkatastrophen. (Tuckett, K. Conspiracy Theories. Aware Journalism, 2004).
7 Eine Klimaverschwörung unterstellt z. B., der gesamte Klimawandel sei nur erfunden, damit bestimmte Menschen sich daran bereichern können. Wissenschaftlichen Fakten zur Veränderung des Klimas und zum Beitrag des Menschen werden geleugnet.
Natürlich ist bei der Interpretation und insbesondere Prognose der Daten zum Klimawandel Vorsicht geboten, zumal wir Christen wissen, dass Gott gesagt hat, dass bestimmte klimatische Grundprinzipien (Sommer/Winter – Hitze/Frost) bestehen bleiben. Der mediale Hype darum zeigt auch, dass die Diskussion darüber einseitig werden kann – das heißt aber nicht, dass wir ins andere Extrem verfallen und alles abstreiten sollen, was mit Klimawandel zu tun hat.

## Reaktion von Christen

Man könnte die Liste noch lange fortsetzen. Diesen Theorien begegnet man nicht nur auf dubiosen Internetseiten, sie werden z. T. von Christen geglaubt und verbreitet. Viele sind seit langem als Fälschung entlarvt, werden aber immer noch geglaubt oder auch als wahr dargestellt. Die angeblichen Beweise entpuppen sich bei genauerem Hinsehen als sehr dünn und oft subjektiv. Zudem braucht es für die meisten Verschwörungstheorien eine solch hohe Zahl an Mitwissern, dass eine Geheimhaltung gar nicht möglich und der Schwindel längst aufgeflogen wäre.[8]

Natürlich ist nicht alles Verschwörungstheorie, was nicht dem allgemeinen „Mainstream" folgt. Und wir sollten als Christen auch nicht unreflektiert die Medien lesen, sondern das, was wir als Gedanken und Überzeugungen übernehmen wollen, auch prüfen, nicht zuletzt an Gottes Wort. Verschwörungstheorien aber kann man oft recht leicht entlarven.

Natürlich können wir an dieser Stelle nicht jede einzelne Theorie widerlegen. Aber vielleicht können wir uns ein bisschen dafür sensibilisieren, verschwörerischen Mutmaßungen eine gesunde Skepsis entgegenzubringen und vor der Weiterverbreitung behutsam abzuwägen: Nützen die Informationen meinen Mitchristen wirklich oder diene ich am Ende nur der Verbreitung von Unwahrheit? Wir werden noch sehen, wie schädlich Verschwörungsglaube auf unser Leben als Jünger ist.

## Wie entstehen solche Theorien?

Meist resultieren sie aus dem Versuch, eine simple Erklärung für komplexe und unübersichtliche Vorgänge zu finden. Folgendes Muster lässt sich häufig erkennen:

1. Es gibt eine bestimmte Elite an Menschen, die sich „verschworen" hat.
2. Diese Elite verfolgt einen bestimmten Plan.
3. Die Ausführung dieses Plans erfolgt im Geheimen.
4. Die Absichten der Elite sollen anderen schaden.
5. Offizielle Erklärungen sind falsch.

Solche Theorien erzeugen einerseits ein gewisses Gefühl von Sicherheit, weil man meint, mit der vereinfachten Erklärung die Welt zu verstehen. Gleichzeitig können sie Furcht einflößen, da ein bedrohliches Feindbild erschaffen wird. Ein Extrembeispiel aus der Geschichte ist der antisemitische Verschwörungsglaube: Schon seit dem Mittelalter mussten Juden als Ursache für unerklärliche Zusammenhänge herhalten.[9] Dies gipfelte in dem Feindbild „Jude", das im 3. Reich von den Nationalsozialisten propagiert wurde – und zum Tod von 6 Millionen Juden führte.

Wenn du jetzt sagst, dass es bei uns Gläubigen doch nie zu so einem Extrem kommen kann – die Haltung mancher Christen im 3. Reich zeigt das Gegenteil. Wir alle sind beeinflussbar und Kinder unserer Zeit.

8 Grimes DR. On the Viability of Conspiratorial Beliefs. PLOS ONE 11(1): e0147905 (2016).
9 Hierzu zählt z. B. die im Mittelalter beliebte Theorie der Brunnenvergiftung durch Juden, die dadurch angeblich die Christenheit vernichten wollten.

## Christliche Besonnenheit statt Verschwörungsglauben

Als Glaubende sollten wir „alles, was wahr“ ist, erwägen (Philipper 4,8). Beschäftigen wir uns oft und intensiv mit Gottes Wort, wird seine Wahrheit uns prägen. Das Gegenteil passiert, wenn wir Unwahrheit konsumieren. Beliebte Plattformen wie YouTube oder Facebook, wo jeder ungefiltert Wahres und Falsches, bis hin zu „Nonsens“ veröffentlichen kann, sind da besonders tückisch. Wir merken vielleicht gar nicht, wie wir von den falschen Informationen beeinflusst und manipuliert werden – mit negativen Auswirkungen auf unser Leben als Jünger:

- Wir sehen vielleicht in der Regierung ein Feindbild, obwohl Gott uns sagt, dass er sie einsetzt (Röm 13,1 ff.). Natürlich hat jeder Regent seine eigene Verantwortung vor Gott und macht auch nicht alles richtig. Wir werden aber in der Bibel nicht aufgefordert, darüber zu urteilen. Im Gegenteil, wir sollen der Regierung gehorsam sein (Röm 13,2), sie nicht lästern (Tit 3,2) und Autoritätspersonen die Ehre geben, die ihnen zusteht (Röm 13,7).

- Bestimmte Menschen oder ethnische Gruppen werden als Bedrohung gesehen, mit dem Ergebnis, dass wir ihnen gegenüber eine ablehnende statt gewinnende Haltung einnehmen. Dabei zeigt die Bibel bereits im Alten Testament, dass der Fremde geliebt werden soll (5. Mo 10,19) und es vor Gott keinen Unterschied in der Wertigkeit zwischen unterschiedlichen Menschen gibt (Röm 10,12). Wenn wir Unterschiede machen, verurteilt das die Schrift (Jak 2,4).

- Wir gehen vielleicht rücksichtslos mit der Schöpfung um, weil wir denken, das ganze Gerede um den Klimawandel sei völlig aus der Luft gegriffen. Das ändert aber nichts daran, dass Gott den Menschen beauftragt hat, die Schöpfung in seinem Sinn zu verwalten (vgl. 1. Mo 1,26; 2,15). Weil Ihm Tiere und Pflanzen wichtig sind (z. B. 5. Mo 20,19), sollten auch wir respektvoll mit der Natur umgehen.

- Wir haben vielleicht Sorge um unsere Gesundheit und flüchten uns – weil die Pharmaindustrie uns ja gar nicht wirklich heilen möchte – zu dubiosen Therapien oder Produkten, die als das Wundermittel vermarktet werden. Natürlich sollten wir uns hüten zu denken, Heilpraktiker seien per Definition Scharlatane und jede unkonventionelle Heilmethode Quacksalberei. Grundsätzlich gilt jedoch, dass wir unser Vertrauen nicht auf Menschen oder vielversprechende Heilmittel (und übrigens auch nicht auf die Schulmedizin), sondern auf Gott setzen sollen (z. B. Ps 146,3, negatives Beispiel: Asa in 2. Chr 16,12).

*Seid nüchtern und hofft völlig auf die Gnade.*

*1. Petrus 1,13*

- Wir stellen unsere komplette Ernährung nach einem angeblich sicheren Konzept um, weil uns herkömmliche Nahrung ja nur „vergiftet". Denk daran, dass Gott alle Speisen zur dankbaren Annahme geschaffen hat und es verurteilt, wenn jemand bestimmte Speisen für tabu erklärt (1. Tim 4,3). Natürlich darf man auf eine gesunde Ernährung achten und auch mal etwas Ausgefallenes ausprobieren. Gefährlich wird es, wenn die Ernährung meine Gedanken so einnimmt, dass sich mein Leben fast nur noch darum dreht. Mein Körper, meine Gesundheit, ich selbst stehe im Fokus. Das soll aber eben nicht so sein (Phil 2,4).

- Nicht zuletzt bekommen wir durch Verschwörungsglauben Furcht vor der Zukunft, weil wir permanent überall „den Feind" lauern sehen. Natürlich sollen wir nicht blauäugig sein, aber der Verschwörungsglaube kann uns auch extrem werden lassen. Die Bibel sagt, dass wir uns nicht fürchten sollen (Jes 8,12).

## Verschwörungsglaube in der Bibel

Ist Verschwörungsglaube eigentlich nur ein Phänomen unserer heutigen Zeit? Nein – wie in vielen anderen Dingen ist man manchmal überrascht, dass die Bibel diese Sache bereits benennt:

Schon dem Propheten Amos wurde zu Unrecht eine Verschwörung angehängt, um ihn beim König in Misskredit zu bringen: Nachdem er dem Volk Israel eine (Gerichts)Botschaft gebracht hatte, „… sandte Amazja, der Priester von Bethel, zu Jerobeam, dem König von Israel, und ließ ihm sagen: Amos hat eine Verschwörung gegen dich angestiftet inmitten des Hauses Israel" (Amos 7,10). Amos hatte zwar gegen den König geweissagt, aber eine Verschwörung hatte er nicht geplant. Dieses Beispiel zeigt, dass wir anderen Menschen(gruppen) Unrecht tun, wenn wir die Fakten verdrehen und leichtfertig böse Absichten unterstellen.

Die menschliche Neigung, alles Bedrohende als „Verschwörung" zu bezeichnen, ist nicht neu. Als sich einmal das Nordreich Israel mit dem Syrer Rezin verbündete (scheinbar, um sich mit ihm gegen das Südreich Juda zu „verschwören"), löste das in Juda natürlich große Besorgnis aus. Aber Gott ließ ihnen sagen: „Ihr sollt nicht alles Verschwörung nennen, was dieses Volk Verschwörung nennt; und fürchtet nicht ihre Furcht und erschreckt nicht davor" (Jesaja 8,12). Hier existierte im Unterschied zu vielen heutigen Verschwörungstheorien sogar eine konkrete Gefahr. Gott sagt durch Jesaja den Treuen in Juda dennoch, dass sie nicht alles gleich „Verschwörung" nennen und vor allem dadurch nicht in Angst geraten sollten, denn der Herr stand auf ihrer Seite.
Gott ist auf unserer Seite! Wir brauchen uns deswegen nicht vor der Zukunft zu fürchten, wie diffus sie auch vor uns liegen mag. Psalm 31,21 zeigt uns, wo wir mit unserer Angst hingehen sollen: „Du verbirgst sie im Schirm deiner Gegenwart vor den Verschwörungen der Menschen". Selbst wenn eine Verschwörungstheorie tatsächlich einmal wahr sein sollte – warum Angst haben? In der Gegenwart Gottes brauchen wir uns nicht zu fürchten!

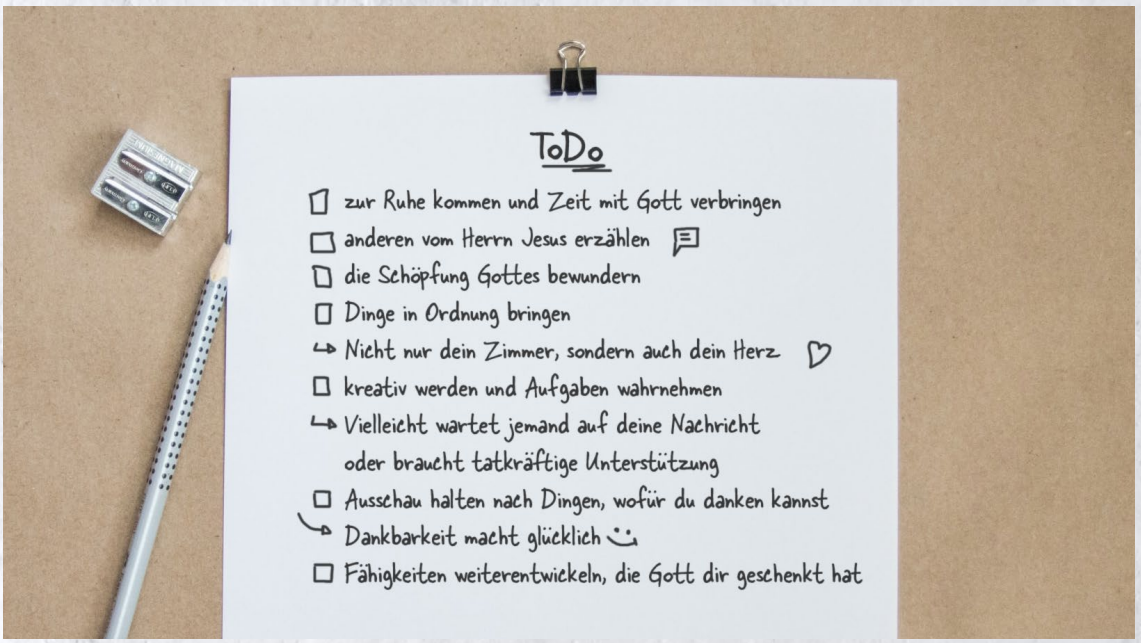
*Volker Ettelt*

# *Langeweile oder „die Zeit auskaufen“*

Du sitzt zu Hause und weißt nicht, was du machen sollst. Du hast Langeweile und Zeit ohne Ende. Von einem Zimmer gehst du ins nächste und sehnst dich danach, deine Freunde wiederzusehen und mit ihnen etwas zu unternehmen.

Oder gehörst du zu denen, die zwar keine Langeweile empfinden, aber die den ganzen Tag vor dem Smartphone oder Laptop sitzen und ein Video nach dem anderen ansehen?

Es ist gerade in diesen Tagen nicht leicht, sich zu motivieren, die Zeit sinnvoll zu nutzen. Sehr schnell benutzen wir die Zeit für uns selbst, doch Gott möchte, dass wir die gelegene Zeit auskaufen (Eph 5,16) und für Ihn einsetzen.
Doch wie geht das konkret? Vielleicht hilft dir der ein oder andere Tipp:




Den meisten wird es helfen, wenn sie den Tag nicht zu spät beginnen und sich eine ToDo-Liste erstellen. Wenn man schon längere Zeit von Langeweile geplagt ist, ist womöglich ein Neustart nötig, wo man sich innerlich fest vornimmt, die zukünftige Zeit für Gott zu leben. Dabei darfst du Ihn fragen, was Er für dich vorgesehen hat. Er wird dir auch in diesen Tagen Aufgaben vor die Füße legen, damit du sie mit seiner Kraft für Ihn tun kannst.

# POST VON EUCH

Hallo,

Bei einer Bestellung beim CSV-Verlag wurde die Zeitschrift „Folge mir nach“, Ausgabe 02/20 beigelegt. Mit großem Interesse habe ich sie gelesen und auch den Artikel „Ist meine Erlösung sicher?“ Teil 2: Einwände – Antworten aus der Bibel. Leider kenne ich den Teil 1 nicht.
Jedoch möchte ich zu dem Teil 2 etwas anmerken. Mir fehlt in der Auflistung der Bibelstellen zu diesem Thema die Stelle 1. Kor 15, 1-2. Wie ist diese Stelle einzuordnen in das Fazit zum Artikel:

*1. Korinther 15,2*
Ich tue euch aber kund, Brüder, das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch steht, durch das ihr auch errettet werdet, wenn ihr an dem Wort festhaltet, das ich euch verkündigt habe, es sei denn, dass ihr vergeblich zum Glauben gekommen seid.

Lieber D.,

vielen Dank für deine Frage über das Festhalten am Wort und über ein vergebliches Glauben. Gerne will ich versuchen, darauf eine Antwort zu geben, die sich auf die Bibel gründet.

Dabei empfehle ich, zunächst den ersten Teil des Artikels zu lesen, weil er deutlich macht, dass die Bibel von ewiger Erlösung, Errettung, Vergebung und vom ewigen Leben spricht – ohne zeitliche Befristung. Wie im Einstieg zum zweiten Teil skizziert, können scheinbar gegenteilig lautende Bibelstellen diese Sicherheits-Stellen nicht aushebeln.

## Die vier Stufen des Glaubens in 1. Korinther 15

Dieses bekannte und wichtige Auferstehungskapitel zeigt, dass das ganze Evangelium an der (körperlichen) Auferstehung des Herrn Jesus Christus hängt. Das Evangelium hatte die Christen in Korinth in vier Stufen erreicht:

1. Paulus hatte es ihnen verkündigt;
2. die Menschen in Korinth hatten es angenommen;
3. sie standen in dieser Botschaft, d. h., sie gründeten ihre Sicherheit darauf;
4. sie wurden durch dieses Evangelium errettet – bis zum endgültigen Ziel im Himmel.

Diese Fakten waren da, sie verschafften den Christen damals und heute Gewissheit und Sicherheit – auf Basis der Auferstehung von Jesus Christus.

## Das „Wenn“ des Festhaltens

Paulus hatte geschrieben, dass die Gläubigen durch das Evangelium gerettet werden; nun fügt er hinzu: „… wenn ihr an dem Wort festhaltet, das ich euch verkündigt habe“. Die Entgegnung der Korinther auf diese offensichtlich rhetorische Aussage konnte nur lauten: „Natürlich, Paulus, wir halten an dem Wort fest, wir stehen doch darin – wir haben es doch angenommen!“ Mit dieser Formulierung vertieft Paulus die zuerst genannten Stufen. Darauf kann er später aufbauen und sinngemäß sagen: „Euer Evangelium fußt auf der Auferstehung Christi – Hände weg von der Leugnung der Auferstehung!“ Es geht also bei dieser Formulierung nicht darum, Zweifel zu säen, sondern Gewissheit zu stärken.

## Vergeblich glauben?

In dem Nachsatz des Textes in Vers 2 ergänzt Paulus: „… es sei denn, dass ihr vergeblich geglaubt habt“. Wenn man den Bibeltext weiterliest, fällt auf, dass mehrfach das Vergebliche der Predigt, des Glaubens, der Mühe erwähnt wird (V. 10.14.17.58). Immer wird es in Verbindung mit der Irrlehre, dass Tote nicht auferweckt werden, vorgestellt: Alles wäre vergebens ohne die Auferstehung, wir wären die Elendesten von allen Menschen! So beginnt Paulus hier in Vers 2 bereits seine Beweisführung und sagt gleichsam: „Wenn ihr allerdings geglaubt habt, ohne dass es eine Auferstehung gibt, dann wäre das komplett vergeblich, ohne Grundlage“. Mit dem „es sei denn“ (in V. 27 mit „ausgenommen“ übersetzt) macht er deutlich, dass das Gott sei Dank anders ist: „Undenkbar! Ihr habt keineswegs ohne Basis geglaubt – das mache ich euch jetzt noch einmal in den nächsten Versen deutlich“. Der Satzteil soll also die Festigkeit des Glaubens auf der Basis der Auferweckung verdeutlichen.

## Fazit

Christen gründen ihren Glauben auf die Auferstehung und halten daran fest. Sie haben nicht etwa ohne Grundlage geglaubt, sondern mit festem Boden unter den Füßen: Christus ist aus den Toten auferweckt! Ihr Glaube ist nicht vergeblich.

Es ist mein Wunsch, die interessante und wichtige Frage zu diesem Bibeltext verständlich beantwortet zu haben. Sonst schreibe mir gerne noch einmal.

Herzliche Grüße,
Martin (Schäfer)

GLAUBE IM ALLTAG

# Segelboot und Motorboot

An Pfingsten kam der Heilige Geist auf die Erde herab. Seitdem wohnt Er in allen, die an den Herrn Jesus und sein Erlösungswerk glauben. Durch den innewohnenden Geist steht Christen eine göttliche Kraft zur Verfügung, die ihr Leben verändern und prägen sollte.

Schon zur Zeit des Alten Testament wirkte der Geist Gottes an den Gläubigen und gab ihnen immer wieder Kraft für ihren Dienst (Mich 3,8 u. a.). Aber erst nachdem der Herr Jesus im Himmel verherrlicht worden war, kam der Heilige Geist am Pfingsttag auf die Erde herab (Joh 7,39; Apg 2,1.2). Seitdem *wohnt* der Geist in den Gläubigen, wodurch die Quelle der Kraft nun *in* ihnen ist (1. Kor 6,19; Joh 14,17 u. a.; vgl. Apg 1,8).

Man könnte den Unterschied zwischen einem Gläubigen vor Pfingsten und einem Gläubigen nach Pfingsten mit dem Unterschied zwischen einem Segelboot und einem Motorboot vergleichen. Das Segelboot wird von einer Kraft bewegt, die von *außen* kommt: Der Wind treibt das Schiff voran. Ohne diese äußere Kraft kann das Schiff keine Fahrt aufnehmen. Bei einem Motorboot sieht die Sache anders aus: Es ist nicht auf Kraft von außen angewiesen. Die Kraft befindet sich *im* Motorboot und steht ständig zur Verfügung. Darum ist es wenig verwunderlich, dass das Motorboot in aller Regel schneller durchs Wasser gleitet als ein Segelboot.

Wir sollten beständig von einer geistlichen Kraft geprägt sein, die die Kraft der Gläubigen, die vor dem Pfingstereignis gelebt haben, übertrifft. Doch die Realität sieht oft anders aus, und wir scheuen uns vielleicht sogar, unser Glaubensleben mit dem zu vergleichen, was wir im Alten Testament von Noah, Mose, Elia und anderen lesen.

Wie kommt es zu dieser Kraftlosigkeit in unserem Christenleben, obwohl doch der Geist Gottes in uns wohnt? Das rührt daher, dass wir den Heiligen Geist betrüben und so seine Wirkung in uns dämpfen (Eph 4,30; 1. Thes 5,19). Wir betrüben Ihn durch unser mattes Gebetsleben, durch unseren Egoismus, durch unser geringes Interesse an Gottes Wort und durch unser kleingläubiges Grübeln. Wollen wir nicht allen „Ballast“ aus dem „Motorboot unseres Lebens“ hinauswerfen, damit wir wieder neu die Kraft des Heiligen Geistes erleben?

*Gerrid Setzer*

... damit ihr überreich
seid in der Hoffnung durch
die Kraft des Heiligen Geistes.

Römer 15,13b

BASICS

# Vorher – nachher: Aus der Knechtschaft in die Freiheit

Mit einer „Vorher-Nachher-Darstellung“ zeigt man gewöhnlich, wie sehr sich eine Sache geändert hat. Wir schauen uns mit dieser Artikelserie einige Bereiche an, bei denen es für einen Christen ein solches Vorher und Nachher gibt, also ein früheres Dasein und ein neues Leben. Mit unserer Bekehrung zu Gott hat sich viel verändert. Wie viel – das erkennen wir wohl erst im Laufe unseres weiteren Glaubenslebens.

## Vorher: Knechte Satans

Satan ist der Fürst dieser Welt und hält sie in seiner Gewalt (2. Kor 4,4; Joh 12,31; 16,11; vgl. auch Eph 2,2). Das betrifft zunächst diese Welt als Heimat alles dessen, was Gott entgegensteht. Aber auch der natürliche Mensch steht unter der Knechtschaft Satans und ist damit sein Gefangener – ob er es merkt oder will oder nicht. Er gehorcht Satan, wahrscheinlich meist unbemerkt. Der ungläubige Mensch, der Sünder, tut nichts anderes. Dabei ist Satan aber nicht so dumm, dem Menschen seine Knechtschaft täglich vor Augen zu führen! Nein, es genügt ihm, wenn er die Menschen durch ihre natürlichen Neigungen mit den Angeboten dieser Welt fesselt. Diese müssen dabei noch nicht einmal in sich selbst böse sein – es reicht ihm, wenn der Mensch nicht über Gott und seinen verlorenen Zustand nachdenkt.

Vor unserer Bekehrung zu Gott waren auch wir Diener des Teufels, wir waren seiner Knechtschaft unterworfen (Heb 2,15). Ein schrecklicher Zustand! Wir sollten nie vergessen, wo wir hergekommen sind. Denn es hält uns in Dankbarkeit der großen Güte, Barmherzigkeit und Gnade Gottes gegenüber. Denken wir immer daran, dass der Herr Jesus durch sein Leiden und Sterben am Kreuz von Golgatha uns nicht nur vor dem ewigen Gericht Gottes gerettet hat, sondern uns auch der schrecklichen Herrschaft Satans entrissen hat!

## Jetzt: Freiheit in Christus

Jetzt aber sind wir frei in Christus und müssen dem Teufel nicht mehr gehorchen. Wir sind frei gemacht von der Sünde und Gott zu Sklaven der Gerechtigkeit zur Heiligkeit geworden (Röm 6,18.19). Aber diese Knechtschaft ist keine Schreckensherrschaft wie diejenige unter Satan es war; nein, es ist eine wunderbare, freiwillige und freie Unterordnung unter den Gott, der Liebe ist, dessen Joch sanft und dessen Last leicht ist (Mt 11, 30). Die Folge davon ist „Frucht zur Heiligkeit“ und diese mündet in das ewige Leben (Röm 6,22)[1].

[1] In Römer 6,22 wird das ewige Leben als künftiges Teil gesehen, das wir nach der Entrückung vollkommen ungestört und ungetrübt genießen werden. Gleichzeitig ist nach Vers 23 wahr, dass wir das ewige Leben jetzt schon haben, wenn wir an den Sohn Gottes glauben (siehe z. B. Joh 3,15 und 6,47).

## Folgen für die Praxis

Die Freiheit in Christus ist nicht nur eine Tatsache, die für jeden wahren Christen gilt; sie sollte auch eine ganz praktische, tägliche Erfahrung sein. Der Gläubige weiß, dass er nichts verpasst, wenn er den Freuden der Sünde und der Welt Satans nicht (mehr) frönt. Er hat etwas Besseres gefunden in dem Herrn Jesus.

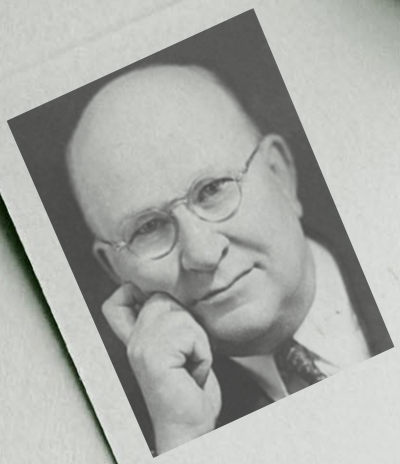
In diesem Sinn frei zu sein bedeutet, nicht mehr dem Bösen gehorchen zu müssen. Ungläubige verstehen das nicht. Sie meinen, sie seien frei, weil sie tun und lassen können, was ihnen gefällt. Sie denken, der Christ sei nicht frei, weil er viele Dinge nicht tun „darf". Das Gegenteil aber ist der Fall. Der Ungläubige ist nur scheinbar frei, der Gläubige ist tatsächlich frei, weil er durch das neue Leben und den Blick auf den Herrn Jesus die Kraft hat, „nein" zur Sünde zu sagen und sie zu lassen. Diese Freiheit macht sehr glücklich!

An uns ist es, die Freiheit „auszuleben" und das Glück dieser Freiheit wirklich zu „erleben". Aber wie geht das? Nur so, indem wir täglich die bewusste Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus im Gebet und Lesen des Wortes Gottes suchen. Ohne diese geistliche Nahrung und die gelebte Abhängigkeit von Ihm haben wir keine Kraft. Satan wird nichts unversucht lassen, uns das Glück der Freiheit wieder zu nehmen, indem er uns zum Sündigen verleitet. Aber bei einem Kind Gottes, das Christus vor Augen hat und sich darüber freut, frei zu sein, hat er keine Chance.

Genießt du deine Freiheit? Das „Vorher", die Vergangenheit, ist Knechtschaft, das „Nachher", ist wahre Freiheit! Wer sagt und erlebt: „Ich bin befreit aus dem Bereich des Todes, der Sünde und des Teufels, ich muss nicht mehr sündigen!" – der erlebt eine tiefe Freude der Freiheit in der Gnade Gottes.

*Henning Brockhaus*

Für die Freiheit hat Christus uns
frei gemacht; steht nun fest und lasst
euch nicht wieder unter einem Joch der
Knechtschaft halten.
Galater 5,1



BIOGRAPHIE

# Ein Leben für seinen Meister II

## Henry Allan Ironside – auf dem Weg zum Herrn Jesus

Im ersten Teil ging es um Geburt, Kindheit und Jugend von Henry Allan Ironside. Er hatte sich als Jugendlicher zum Herrn Jesus bekehrt, war dann aber durch falsche Belehrung in eine Glaubenskrise gekommen. Er meinte, dass man nur dann dauerhaft ewiges Leben besitzt, wenn man einen „zweiten Segen“ erlebt und alle Begierden überwunden hat. Aber Gott führte Ironside durch die Bibel zu echter geistlicher Befreiung von der Macht der Sünde. Wie ging es weiter mit Henry, der von vielen Harry genannt wurde?

## Glaubenserfahrungen

Ironside wurde rasch bekannt als jemand, der nicht nur ein Herz für das Evangelium besaß, sondern zugleich auch eine von dem Herrn geschenkte Lehrgabe besaß.

Offenbar war den wenigsten bewusst, dass ein Prediger des Wortes Gottes auch natürliche Bedürfnisse hat und dafür auch finanzielle Mittel benötigt. Eines Abends hatte Ironside wieder eine Predigt gehalten und besaß nur noch eine letzte 5-Cent-Münze. An diesem Tag bestand seine gesamte Nahrung aus einer Tüte Erdnüsse. Er hatte seinem Herrn die Situation im Gebet geschildert, bis zum Abend aber nichts erhalten. Am nächsten Tag hatte er überhaupt nichts mehr zu essen. Er wurde auch nicht zum Essen eingeladen, predigte aber dreimal, so auch am darauf folgenden Tag.

Er hatte sich inzwischen in eine ehemalige Heilsarmee-Kapitänin verliebt, Helen Schofield. Das war offenbar auch bekannt. Nach der neunten Botschaft an drei Tagen ohne Essen hörte er eine alleinstehende Dame sagen, dass sie sehr in Sorge sei, dass die Liebesgeschichte mit Helen seine Seele in Mitleidenschaft zöge. Er habe dieses Mal nicht so kraftvoll gepredigt. Henry hätte ihr fast den Vorschlag gemacht, es doch einmal mit einem Beefsteak als Hilfe zu versuchen ... Aber er sagte nichts. Am nächsten Morgen wurde ihm ein Brief unter der Tür durchgeschoben. Darin befand sich ein 10-Dollar-Schein, eine Gebetserhörung. Solche Erfahrungen machte er immer wieder.

Worauf stützt du dich? Auf dein Vermögen, auf deine Erfahrung, auf deine Arbeit, auf deine Freunde, oder lebst du mit dem Herrn Jesus, damit Er dich führt?

## Eheschließung und Erfahrungen als Familie

Am 5. Januar 1898 heiratete Henry Allan Ironside seine Verlobte Helen Georgia Schofield. Er hatte länger um Klarheit von oben gebetet und als letzten Anstoß ein Vermächtnis von 300 Dollar aus dem Nachlass seines Großvaters erhalten. Das war mehr, als er jemals besessen hatte, wenn es auch kein Vermögen war.

Du darfst ganz konkret darum bitten, dass der Herr dir einen gläubigen, im persönlichen und gemeinschaftlichen Glauben entschieden lebenden Ehepartner zeigt. Was ist dir für diese Entscheidung wichtig? Allein das Äußere, oder vor allem der Glaube und die Hingabe dieser Person für Christus?

Das Leben des jungen Ehepaars war finanziell nicht auf Rosen gebettet. Henry ging schon länger keiner irdischen Beschäftigung nach, sondern war die meiste Zeit unterwegs zum Predigen. Ohne finanzielle Unterstützung hatten die Ironsides nicht viel zum Essen. Es gab Zeiten, in denen im Küchenschrank gähnende Leere herrschte. So war es auch, als einmal die Mutter Schofield zu Besuch kam. Am ersten Tag gab es Bohnen, mittags und abends. Am nächsten Tag erneut. Die Dame äußerte sich nicht zu dieser besonderen „Diät“. Am dritten Tag aber meinte die Mutter zu ihrer Tochter, sie sei doch etwas anders aufgewachsen. „Ihr zwei seid mit Sicher-

heit die größten Bohnenesser, die ich in meinem ganzen Leben je gesehen habe!“ „Weißt du, Mama, Harry isst Bohnen so gerne!“

Harry bat dann den Herrn, diese Eintönigkeit der Mahlzeiten zu beenden. Als er zum Postamt hinunterging, drückte ihm ein alter Schotte einen Silberdollar in die Hand. Augenblicklich ließ Henry seine „Vorliebe“ für Bohnen hinter sich und kaufte schmackhaftere Lebensmittel.

Einmal hatten Henry und Helen zwei Tage nichts zu essen, so dass Ironside ernsthaft überlegte, wieder eine Arbeitsstelle zu suchen. Seine Frau betete, dass sein Glaube fest bliebe. Gerade an diesem Nachmittag traf Henry einen Freund auf der Straße, der ihm ein 5-Dollar-Goldstück gab.

In diesen Jahren predigte Ironside das Wort Gottes an Gläubige und Ungläubige. Er schrieb und machte viele Besuche. Im Jahr 1899 wurde den Ironsides auch ein erstes Kind geschenkt, Edmund Henry. Für dieses wunderbare Geschenk waren sie Gott sehr dankbar.

## Persönliche Führungen

Ironsides waren und blieben arm und lebten oft von der Hand in den Mund. Als sie die Nachricht ereilte, dass Helens Vater gestorben sei, telegrafierte Harry von Los Angeles, wo sie inzwischen wohnten, dass sie am Abend mit dem Zug losfahren würden. Sie gingen auf die Knie und baten den Herrn, ihnen das nötige Geld dafür zu schicken. Sie hatten nämlich nichts im Haus. Um 22 Uhr sollte der Zug fahren und um 18 Uhr hatten sie noch immer nicht das für die Fahrt nötige Geld. Auch um 19 Uhr nicht. Als die Abfahrt unmittelbar bevorstand, kam ein Freund zu ihnen. Er hatte von dem Heimgang des Vaters gehört und bat sie um das Vorrecht, ihre Fahrkarten zum Zielort kaufen zu können. Von ihrer Not wusste er nichts ...

Man könnte von diesen Führungen Gottes und Lebenserfahrungen der Ironsides noch viele weitere Beispiele geben. Sie können uns sehr beeindrucken. Allerdings sollten wir keine voreiligen Schlussfolgerungen ziehen. Nicht, dass jemand denkt, dass man solche Lebenssituationen ständig erwarten sollte. Niemand lebt deshalb ungeistlich(er), wenn er diese besonderen Erfahrungen nicht ständig macht.

Gott führt auch uns heute. Unsere Lebensumstände sind oft ganz anders, aber Gott ist derselbe. Er leitet auch uns heute durch sein Wort, das der Heilige Geist uns immer wieder lebendig vor die Herzen stellt. Wichtig ist, dass man nicht auf das eigene Vermögen oder die eigene Erfahrung setzt, sondern den Herrn täglich um Führung bittet. Dann wird Gott uns von Zeit zu Zeit auch be-

sondere Lebenserfahrungen machen lassen, die über die oft täglich erhörte Bitte hinausgehen, uns äußerlich zu bewahren. Auch das ist Gottes Fürsorge und Liebe. Auch das ist seine Führung für uns.
In diesen Jahren erlebte Henry, wie der Herr ihn immer wieder den Willen Gottes erkennen ließ. Einmal hatte er fünf Einladungen für denselben Zeitpunkt und wusste zunächst nicht, wohin ihn der Herr schicken wollte. Da legte ihm der Herr einen sechsten Ort aufs Herz. Und die Ereignisse zeigten im Nachhinein, dass es tatsächlich richtig war, an diesen Ort zu fahren. So dürfen auch wir oft rückblickend sagen: Der Herr hat mich diesen Weg geführt.

Bete täglich um die Führung des Herrn in deinem Leben. Erwarte nicht täglich besondere Führungen, sondern vertraue dem Herrn, dass Er dich richtig führt, wenn du Ihm gehorsam sein möchtest. Dann wirst du ihn immer wieder ganz praktisch durch Weichenstellungen erleben.

## Schriftsteller

Ironside war ein begabter und fleißiger Schriftsteller. Im Jahr 1900 erschien sein erster Bibelkommentar, und zwar über das Buch Esther. Da war er 23 Jahre alt. 1902 folgten Gedanken zum Buch Jeremia, 1904 seine Auslegungen zu den kleinen Propheten und zum Buch „Sprüche“. Insgesamt hat Henry Allan Ironside über 60 Bücher geschrieben. Hinzu kommen viele kürzere Hefte und Artikel, auch in Zeitschriften. Über die meisten Bibelbücher hat er sehr hilfreiche Auslegungen verfasst.

Leider haben sich nur wenige Brüder an eine Auslegung der fünf Bücher Mose gemacht, nachdem Charles Henry Mackintosh seine bekannten Erklärungen dieser Bibelbücher veröffentlicht hatte. Auch Ironside beginnt seine Auslegungen mit dem Buch Josua ...

Als Ironside einmal nach den Themen befragt wurde, über die er am meisten gepredigt hätte, sagte er erstaunlicherweise: „Rechne dies mir an“ (Phlm 18). Das Bibelbuch, über das er am meisten gepredigt und geschrieben hat, war dann auch dieser praktische Brief des Apostels Paulus an Philemon. So zeigt sich, was auch heute oft wahr ist, dass mancher Diener bestimmte Themen und Bibelbücher hat, die ihn besonders „gefangen“ nehmen. Das heißt nicht, dass wir andere Bibelbücher vernachlässigen sollten. Aber es gibt eben doch bestimmte Passagen, die uns besonders wertvoll werden.

Nimm dir einmal die Zeit, dich mit einem Bibelbuch zu beschäftigen! Gerade zu dem genannten Brief an Philemon gibt es beim Herausgeber von „Folge mir nach“ eine aktuelle und lesenswerte Erklärung. Sie hilft dir, diese schönen und wichtigen Gedanken des Briefes besser zu verstehen.

In deutscher Sprache sind einige Werke von Ironside erschienen. Dazu gehört auch seit kurzer Zeit eine so genannte Brüdergeschichte. Diese gibt manche nützlichen Hinweise. Allerdings muss man sich bewusst machen, dass Henry Allan Ironside leider nie praktizierte, was Gottes Wort über die Einheit des Leibes enthält, also das Bewahren der Einheit des Geistes. Er blieb Zeit seines Lebens unabhängigen Versammlungen (Gemeinden) wie den so genannten offenen Brüdern oder sogar Kirchen verbunden bzw. wurde Mitglied darin. Es gilt somit zu bedenken, dass dieses Buch leider eine geistliche „Schlagseite“ aufweist.

## Prüfungen

Die Familie Ironside wurde auch nicht bewahrt vor Lebensprüfungen. Im Jahr 1906 wohnten sie in San Francisco. Dort erlebten sie ein großes Erdbeben, Helen schützte ihren kleinen Edmund dadurch, dass sie intuitiv ihren Körper über seinen beugte. Als kurz darauf die Decke des Zimmers und der Kamin, der zum Dach hinaufging, einstürzte, fielen Brocken auf ihren Rücken und fügten ihr schwere Verletzungen zu. Sie hatte danach bis an ihr Lebensende immer wieder mit Kopfschmerzen zu kämpfen.

Ironside war ein lernbereiter Gläubiger, auch als begabter Prediger. Einmal hörte er „zufällig", wie jemand ihn mit Paul Loizeaux verglich. Dieser Prediger des Wortes Gottes sage den Leuten immer, was sie bekommen würden, wenn sie zu Christus kommen, während Ironside ihnen immer sage, was sie erwarte, wenn sie es nicht täten. Das war ihm sehr arg, denn auch er wollte gerne die Herrlichkeit des Himmels vorstellen und bemühte sich daher von nun an, das mehr zu tun.

Sei korrekturbereit, wenn dir ein Freund, ein älterer oder jüngerer Gläubiger einmal etwas „mit auf den Weg" gibt!

Halte dich an Gottes Wort. Dort findest Du das, was du nötig hast für dein Leben. Versuche nicht, Menschen durch besondere Methoden oder Rhetorik zu begeistern. Das Wort Gottes hat Kraft genug.

Ironsides Predigten waren wegen ihrer Einfachheit, Verständlichkeit und Glaubwürdigkeit sehr beliebt. Er sprach selten länger als 35 Minuten. Er war nämlich der Meinung, es sei besser, zu wenig als zu viel zu bringen. Mehr könnten die Zuhörer ohnehin nicht aufnehmen. Wichtig war ihm, das Wort Gottes zu predigen. Es ging ihm nicht um das Drumherum, sondern darum, Gottes Wort vorzustellen.

## Von den „Brüdern" zur Moody Church

Ein „Kapitel" im Leben Ironsides stimmt traurig. Wenn Gott in seinem Wort über Glaubensmänner berichtet, erwähnt Er auch immer das, was Ihm nicht gefallen hat. Und so gibt es Dinge im Leben von Ironside, die wir für uns ablehnen, weil sie nicht in Übereinstimmung mit der Wahrheit der Bibel stehen. Bei Charles Montgomery, der Henry schon geholfen hatte, die falsche Heiligungslehre hinter sich zu lassen, traf Henry im Alter von 20 Jahren auf die Schriften von John Nelson Darby, William Kelly, John Gifford Bellett und Charles Henry Mackintosh, Bibellehrer in den Reihen der „Brüder". So wurden in der Erweckungszeit des 19. Jahrhunderts die Gläubigen genannt, die im Wort Gottes erkannt hatten, dass Gott keine von Menschen gegründeten Gemeinden und Kirchen will, sondern dass die Gläubigen sich schlicht im Namen des Herrn Jesus versammeln sollen (Mt 18,20).

Doch leider gab es zu dieser Zeit unter den „Brüdern" bereits mehrere Trennungen. Ab 1899 kam Ironside dann mit Gläubigen zusammen, die „Offene

Brüder“ genannt werden. Dieser Zweig ging aus einer Trennung im Jahr 1848 hervor, als sich die Auffassung etablierte, dass örtliche Versammlungen grundsätzlich autonom sind. Das heißt, sie entscheiden losgelöst von anderen Versammlungen, wer in die Gemeinschaft aufgenommen oder davon ausgeschlossen wird. Zudem sehen sie keine Notwendigkeit, sich von solchen zu trennen, die in Verbindung mit Irrlehrern stehen, solange sie selbst diese Auffassungen nicht teilen (Stichwort „Verunreinigung durch bewusste Verbindungen mit Bösem“, vgl. 2. Tim 2,21). Zu diesen „Offenen Brüdern“ gehörten in der damaligen Zeit unter anderem Georg Müller, Walter Scott und in neuerer Zeit William MacDonald usw.

Obwohl Ironside es immer abgelehnt hatte, sich für seinen Dienst bezahlen zu lassen und als Pastor zu arbeiten, tat er dies am Ende doch. Er verließ die „Offenen Brüder“ und ließ sich 1930 als Pastor der Moody Church anstellen. Natürlich hat er über diesen Schritt gebetet, und er meinte auch, dass Gott ihm diese Anstellung geschenkt hätte. Aber letztlich warf er hier biblische Überzeugungen über den Haufen, die er früher fest vertreten hatte.

Denn nirgendwo im Neuen Testament finden wir, dass Menschen oder örtliche Versammlungen Diener des Wortes anstellen. Überhaupt wundert man sich, dass Ironside sich einer Kirche anschloss, die menschlich definiert und organisiert ist (im Gegensatz zu der einen Versammlung [Gemeinde], dem Leib Christi). So zeigt sich auch am Beispiel Ironsides, was wir unter anderem bei den Königen in Juda immer wieder finden: Alter schützt vor Torheit und eigenwilligen Wegen nicht. Das müssen wir uns selbst sagen ... Ironside ließ sich dann auch noch zum Präsidenten der Africa Inlands Mission wählen.

Das heißt nicht, dass Gott nicht weiter Segen durch das Wirken von Henry Allan Ironside gegeben hätte. Ironside schrieb weiter und predigte das Wort, so wie er es vor dem Herrn verstand. Und auch im Hirtendienst ließ er sich zum geistlichen Wohlergehen der Gläubigen gebrauchen.

Hast du Gottes Wort studiert, was es über die Versammlung (Gemeinde) Gottes lehrt? Das ist ein wesentliches Thema unseres Glaubenslebens. Wenn du eine Hilfe dafür nötig hast, such dir einen erfahrenen Gläubigen, von dem du weißt, dass er Gottes Wort kennt und auch auf diesem Themengebiet das „Bild gesunder Worte“ lehrt (2. Tim 1,13).

## Ein erfülltes Leben

Im Jahr 1948 ging Helen Ironside heim zu ihrem Herrn. Ende 1949 heiratete Henry dann noch einmal, die gläubige Frau Annie Turner Hightower. Am 9. Januar 1951 sandte Henry einen letzten Kommentar über Offenbarung 6,1-6 an die Zeitschrift „Our Hope“, die von Arno Clemens Gaebelein herausgegeben wurde. Am nächsten Morgen ging es ihm nicht gut. Man dachte an eine Verdauungsstörung. In Wirklichkeit aber hatte er einen Herzanfall. Am Nachmittag hielt er noch eine Abendversammlung über Psalm 118,19-29. Aber offenbar ging es ihm schon so schlecht, dass er von dort aus ins Krankenhaus kam.

Als seine Frau später zu ihm kam und fragte, ob sie das übliche Kapitel noch zusammen lesen wollten, sagte er, er habe soeben sieben Kapitel gelesen. Am 15. Januar ging er dann friedlich heim zu seinem Herrn. Ein reiches, erfülltes und arbeitsames Leben war auf der Erde zu Ende. Jetzt durfte er den sehen, der für ihn sein Leben am Kreuz gegeben hatte.

An Ironsides Grab steht:

*Harry Allan Ironside*
*14. Oktober 1876 – 15. Januar 1951*
*Für immer beim Herrn*

*Wo wirst du sein,*
*wenn dein Leben heute enden sollte?*

*Manuel Seibel*

In uns ist keine Kraft vor dieser großen Menge,
die gegen uns kommt; und wir wissen nicht, was wir tun sollen,
sondern auf dich sind unsere Augen gerichtet.

2. Chronika 20,12

Von Josaphat, dem König von Juda, wird in der Bibel besonders ausführlich berichtet. Als er König wurde, herrschte Frieden, aber das machte ihn nicht sorglos. Josaphat traf Vorsorge für die Verteidigung des Landes. Er befestigte die Städte und legte Burgen an. Und neben den „Berufssoldaten“ stand ihm eine große „Reservearmee“ zur Verfügung (Kap. 17,1-4.12-19).

Und jetzt sind Feinde ins Land eingefallen! Noch befinden sie sich bei En-Gedi am Toten Meer, aber sie stehen im Begriff, ins jüdische Bergland und bis nach Jerusalem vorzudringen. Josaphat vergleicht die eigenen Möglichkeiten mit den überlegenen Kräften des Feindes: Die Situation scheint trotz aller Verteidigungsmaßnahmen hoffnungslos zu sein.

In dieser kritischen Lage tut der gottesfürchtige König genau das Richtige. Er weiß: Hier kann nur Gott helfen. Deshalb ruft er das Volk zusammen, um mit dem ganzen Volk zu Gott zu beten. Der Inhalt seines Gebets ist beispielhaft auch für uns heute:

- Josaphat erkennt die Größe und die alles überragende Macht des ewigen Gottes an (V. 6).
- Er erinnert Gott an sein machtvolles und gnädiges Handeln in der Vergangenheit und an seine Verheißungen (V. 7-9).
- Er legt Gott die Notsituation vor (V. 10.11).
- Er gesteht seine eigene Kraftlosigkeit ein und bittet Gott um Hilfe (V. 12).

Gott lässt den König wissen, dass Er sein Volk retten will. Da beten sie Gott dankbar an und nehmen seine Hilfe voll Staunen in Anspruch. – Dieses Beispiel kann auch uns ermutigen, mit allen unseren Problemen zu Gott zu gehen!

Aus dem Kalender *Die gute Saat*